

Fein gepinseltes Märchenbild

MUSIK Für sein Debütkonzert wählte das Vokalensemble Novocanto ein selten gespieltes Oratorium von Robert Schumann. Und erweckte dabei eine romantische Märchenwelt stimmig zum Leben.

Märchen hatten in der Romantik Hochkonjunktur. Dem Charme der von Feen und Elfen bewohnten Fantasiewelt erlag auch Schumann. Erneut im Frühjahr 1851, als ihm Moritz Horn den Vorschlag unterbreitete, sein in Reimversen verfasstes Märchen «Der Rose Pilgerfahrt» zu vertonen. Der Komponist willigte ein, und schon wenige Monate später erklang die Uraufführung des weltlichen Oratoriums – bevor es wieder in der Versenkung verschwand.

Als neu gegründetes professionelles Ensemb-

le ein beinahe völlig unbekanntes Werk aufs Programm zu setzen, ist mutig. Als Strassenfeger erweisen sich selten gespielte Werke nämlich meistens nicht. So konnte auch das im vergangenen Jahr in Bern formierte Ensemble Novocanto bei seinem Debütkonzert in der Französischen Kirche nicht mit vollen Rängen rechnen.

Fein gezeichnete Zartheit

Dem intimen Charakter des nur mit Klavier begleiteten Oratoriums, das die Menschwerdung einer Rose mit all dem verbundenen Glück und Leid nachzeichnet, tat dies keinen Abbruch. Im Gegenteil. Die Zartheit der schumannschen Musik zeichnete No-

vocanto in feinen Zügen nach. Besonders deutlich wurde dies in den Choreinsätzen. Jedoch auch die solistischen Passagen, die einen Grossteil des rund einstündigen Werkes ausmachen, fügten sich zu einem mit weichem Pinsel treffend gemalten Märchenbild.

Glückliches Händchen

Eine auffallend farbige Palette bediente der Tenor Jan-Martin Mächler, der die ariose Erzählerrolle innehatte. Seine warme Stimme ist von einer sanften

Jan-Martin
Mächlers Stimme
von sanfter Schön-
heit könnte man
Stunden zuhören.

Schönheit, der man Stunden zuhören könnte. Einziger Kritikpunkt: Für das zurückgenommene Werk wirkte seine Theatralik ein wenig affektiert. Viel zu wenig theatralisch agierte hingegen Marie-Louise Tosheva. Sie überzeugte zwar mit ihrer klaren Stimme, versteckte sich jedoch über weite Strecken hinter dem Notenpult und vergass die Interaktion mit dem Publikum.

Mit dem Zusammenstellen des Ensembles, das vor allem aus jungen Sängerinnen und Sängern bestand, bewies der künstlerische Leiter Willi Derungs ein glückliches Händchen. Die beiden krankheitshalber bedingten Ausfälle konnten problemlos kompensiert werden – etwa von der im positiven Sinne überlegenen Sarah Widmer. Bern ist um ein agiles Vokalensemble reicher.

Andreas Zurbriggen

ANZEIGE

ng

Uhr

.com